

Psychedelic Boom Bass

Guild Starfire II Bass 1967 – Teil 1

Dieser Guild Starfire II in Sunburst wurde 1967 in Hoboken/New Jersey (USA) hergestellt. Schon auf den ersten Blick ist eine offensichtliche Ähnlichkeit mit dem seit 1958 erhältlichen Gibson EB-2 Bass nicht zu übersehen, und das nicht nur bei näherem Hinsehen. Trotz in vieler Hinsicht ähnlicher Bauweise, schlummern klanglich ganz andere Talente unter seiner gewölbten Decke. Nicht ohne Grund gehörte der Guild Starfire Bass zu den angesehensten „Tieftonerzeugern“ der sechziger Jahre. In den Händen der zwei führenden Psychedelic Bassisten aus dem Raum San Francisco bekannt und berühmt geworden, wurde er, auch dank an ihm und einigen seiner Brüder vorgenommenen „alchemischen“ Experimenten frei nach Dr. Frankenstein, zum Meilenstein auf dem Weg zum modernen elektrischen Basssound.

Von Henner Malecha

Die Firma Guild wurde im Oktober 1952 von dem 1911 in Warschau geborenen Avram „Alfred“ Dronge (besser bekannt als Al Dronge) und dem (Ex-)Epiphone Geschäftsführer George Mann in New York aus der Taufe gehoben. Der in New York aufgewachsene Dronge war bereits seit den 1930er Jahren Profi-Gitarist, Lehrer und auch Inhaber eines Musikgeschäfts, später importierte er erfolgreich italienische Akkordeons in die USA. Ein Fabrik-Loft mitten in Manhattan wurde zur ersten Guild-Produktionsstätte, eine Handvoll „handselektierter“ erfahrener Gitarrenbauer (vorwiegend ehemalige Epiphone- und Gretsch-Mitarbeiter) entwickelten und bauten schon 1953 dort die ersten, schon bald erfolgreichen Guild-Instrumente, vorwiegend Akustik- und Jazzgitarren. Aufgrund ihrer hohen Qualität hatten Guild-Instrumente rasch einen hervorragenden Ruf. Das bedeutete auf lange wie kurze Sicht „Feuer unterm Hintern“ für Gibson, Epiphone, Gretsch, Martin und diverse andere Mitbewerber. Bereits nach knapp einem Jahr der Partnerschaft trennten sich die Wege der beiden Firmengründer: George Mann ging, Al Dronge musste die Firma allein weiterführen. Seine exzellenten Kontakte in Musikkreisen führten zur Zusammenarbeit mit Top-Session Gitarristen wie Johnny Smith, George Barnes und Duane Eddy. Bereits Ende 1956 musste Guild dank großen Erfolges expandieren und nach einer größeren Produktionsstätte Ausschau halten. Diese fand sich auf der anderen Seite des Hudson Rivers, in Hobo-

ken, New Jersey. Doch die Zeiten änderten sich rasch, statt Jazz und Country wurden in den 1960ern Folk, Pop, R&B und diverse neue Arten von Rock (und Roll) Musik immer populärer. Guild entwickelte neue Instrumente, nunmehr auch Solidbody- und Halbakustik-Gitarren. 1966 wurde die boomende Firma Guild zwar für rund 5 Mio. Dollar an den Elektronik-Konzern Avnet verkauft, Mr. Dronge blieb jedoch weiterhin auch offiziell der Chef und trug den Titel „President“. Nach der Übernahme durch Avnet und dank voller Auftragsbücher wurden weitere Expansionen dringend notwendig. Es roch nach goldenen Zeiten. Schon im Jahr 1967 begann eine erneute Verlagerung der Produktion in eine große, von Al Dronge „zufällig“ entdeckte ehemalige Möbelfabrik in Westerly/Rhode Island. Zuerst wurden dort nur zwei eher einfache Guild-Modelle gebaut, doch bereits 1969 war die komplette Produktion nach Westerly umgezogen. Firmenleitung und Büros blieben jedoch weiterhin in New Jersey.

Ein ganz großer Erfolg für Guild war das berühmte Woodstock Festival 1969, welches mit einem Auftritt des jungen Richie Havens eröffnet wurde, bewaffnet nur mit seiner grandiosen Stimme und einer Guild D-40 Gitarre. (Wer sich näher mit Guild-Instrumenten und deren Geschichte beschäftigen möchte, dem sei die Lektüre des – leider derzeit schwer erhältlichen – Buches „Guild Guitars“ von Hans Moust ans Herz gelegt.)

Starfire Bass Modellgeschichte

Das erste Guild-Bass-Modell war ein eher ulkig als avantgardistisch anmutendes Brettchen mit dem Namen Jet Star Bass, erschienen im Jahre 1964. Dessen gewagte Korpusform verglich man seinerzeit gern mit einem von der Sonne deformierten Schoko-Riegel; zu Mimik und Haarschnitt von Schauspieler und Musiker (und Monkees-Bassist) Peter Tork passte der Jet Star Bass wie die Faust aufs Auge. Nur wenig später kam der wohl bekannteste Guild-Bass in die Welt, der Starfire Bass. Dieses Modell, eigentlich ein Vertreter der Gattung „Gitarre mit Shortscale Basshals“, wurde aus der 1963 entwickelten Starfire IV Double Cutaway Halbresonanzgitarre abgeleitet, welche wiederum optisch wie technisch als eine (allerdings äußerst hochwertige) Kopie der Gibson ES-335 und deren Schwestern einzuordnen ist. Demnach muss auch der Starfire Bass SF-I (350 Dollar) als Anlehnung an den Gibson EB-2 (395 Dollar) und dessen fast baugleichen Halbbruder, den Epiphone Rivoli Bass (360 Dollar), verstanden werden, jedenfalls von „holzlicher“ Seite her gesehen. Wenige Exemplare der zuerst nur mit einem (am Steg positionierten, schmalen) Tonabnehmer erhältlichen Bässe wurden bereits 1964 hergestellt. Ab 1965 wurde der große Bi-Sonic Pickup eingebaut, 1966 rutschte er unter das Griffbrettende in die Halsposition. Der SF-I wurde von 1964/65 bis 1975 hergestellt. Erst



DETAILS:

Hersteller: Guild

Modell: Starfire II Bass

Herkunftsland: USA

Herstellungsjahr: 1967

Seriennummer: BA 1465

Body: Semi-Akustik Thinline Bauweise, durchgehender Sustainblock

Material: Ahorn-Sperrholz, Sustainblock Ahorn massiv

Korpuseinfassung: Zelluloid Binding, oben 3-lagig, rückseitig 1-lagig

Breite: 16 3/8" (41,6 cm) unten

Länge: 19" (48,26 cm) Korpus,

Dicke: 1 7/8" (4,8 cm)

Gesamtlänge: 46 7/16" (117,9 cm)

Hals: eingeleimter „set neck“ Mahagonihals, dreiteilig (mit Ahornstreifen) Guild-Logo und Chesterfield Logo Inlay in Perloid eingelegt

Griffbrett: Palisander (Brazilian Rosewood)

Breite am Sattel: 38,2 mm, am 12.

Bund: 49,4 mm, am 20. Bund: 54,2 mm

Mensur: 30,5" (77,47 cm)

Bünde: 21

Einlagen: Pearlloid Dot Inlays

Hals/Korpusübergang: in Höhe des 18. Bundes

Lackierung: 3-Tone Sunburst Finish, Nitro Zellulose Lack

Hardware Finish: verchromt / vernickelt

Tonabnehmer: 2x Guild (by Hagström) Bi-Sonic Single Coil Pickups, Alnico, Elevator Pole Pieces

Schaltung: passiv, 2x Volume, 2x Tone, Bass Boost Switch, 3-Weg Schalter, Master Volume

Mechaniken: Kluson Deluxe „Elephant Ear“ Reverse Bass Tuners, chrom

Brücke/Saitenhalter: Guild by Hagström (pre harp-style) nickel mit Palisander Einzelreitern höhen- und längsverstellbar

Saitenabstand: 51 mm, 17 mm von Saite zu Saite (Mitte)

Gewicht: 3,8 kg

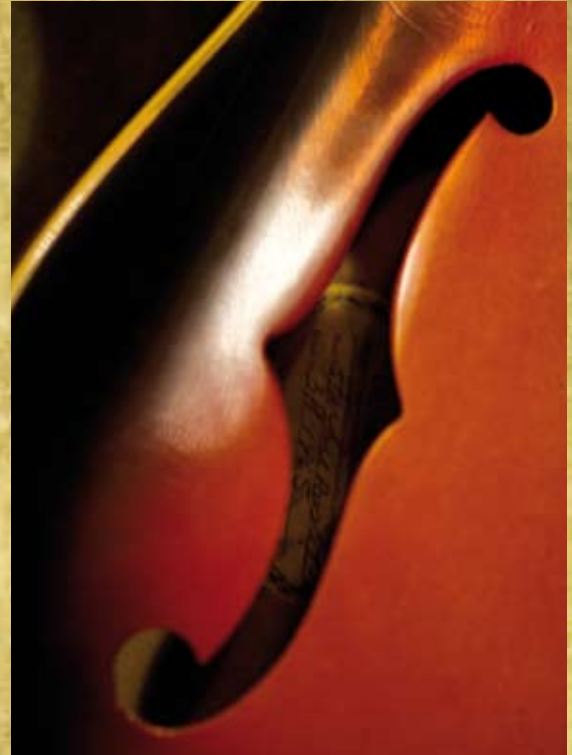
.....
www.guildguitars.com

www.hennermalecha.de
.....

1967 kam die hier gezeigte Modellvariante Starfire SF-II mit zwei Pickups auf den Markt. Dieser blieb bis 1969/70 auch ohne weitgehende Veränderungen und wurde bis 1977 gebaut. Sicher infolge des immensen Erfolges des Guild Starfire Basses SF-II rüstete Konkurrent Gibson seinen EB-2 ab 1968 nunmehr auch mit einem zusätzlichen Steg-Tonabnehmer aus. Ab 1969/70 wurden die Hagstrom Bi-Sonic Single Coils nach und nach durch hauseigene Guild Humbucker ersetzt, die klanglich etwa den großen Gibson Sidewinders entsprachen. Auf manchen Guild M-85 Bässen (Bluesbird) und vereinzelt Starfires kann man die Bi-Sonics bis zum Baujahr 1972 finden. Optional wurde der Starfire SF-II auch fretless angeboten. Selbst eine Stereo-Ausführung war erhältlich.

Konstruktion Body

Der Guild Starfire Bass-Body gleicht von der Konstruktion her der des Gibson EB-2, er hat wie dieser einen soliden Ahorn-Korpusmittelblock zwischen der dampfgewölbten Sperrholzdecke und dem gleichartig gefertigten, ebenfalls gewölbten Boden. Vorteile dieser Korpusbauart waren etwas mehr Sustain, gleichmäßigere Tonansprache und dazu eine geringere Feedbackneigung, besonders bei höheren Lautstärken. Die Form und Zargenradien des an der breitesten Stelle 16 3/8" (41,4 cm) messenden Halbhohl-Bodys haben mehr Ähnlichkeit mit dem ab 1964 in Schweden hergestellten Hagström Concord Bass als mit einem EB-2 oder Rivoli. Das verwendete Sperrholz war bei Starfires mehrschichtiges Ahornfurnier mit Blonde oder Sunburst Finish. Für die Farbgebungen Cherry Red, Emerald Green und Black kam Mahagonisperrholz



zum Einsatz. Von oben ist der Body mit einem White-Black-White Zelluloidbinding eingefasst, rückseitig musste ein einfaches Binding ausreichen.

Konstruktion Hals

Der dreiteilige Kurzmensur-Hals (Short Scale 30,5"/77,5 cm) besteht aus peruanischem Mahagoni mit schmalen Ahorn-Mittelstreifen. Dieser hat ein



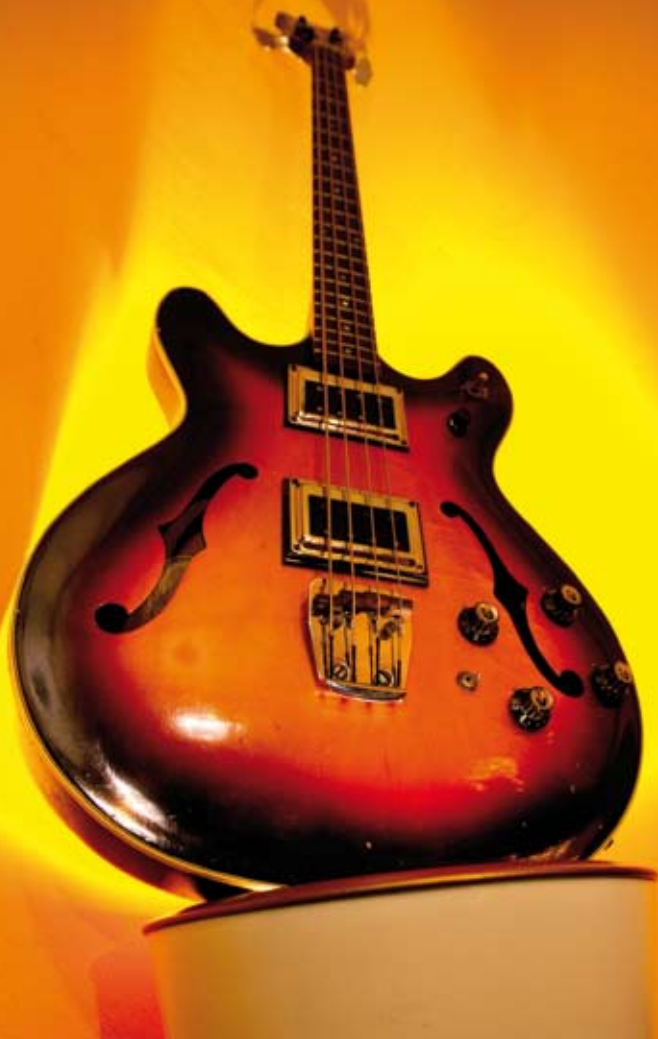
MARLEAUX

BASS GUITARS

MARLEAUX

GARANTIERT MADE IN GERMANY ...

100%



sehr flink bespielbares, eher zartes D-Profil mit leichter V-Tendenz. Die Satteltiefe ist bei diesem Exemplar 38,1 mm, mit einem alten Jazz Bass durchaus vergleichbar. Im leicht gewölbten, nicht eingefassten Griffbrett aus kaffeebraunem brasilianischem Palisander (*Dalbergia nigra*) sitzen 21 schmale, nicht sehr hohe Neusilber-Bundstäbchen. Dank überwiegender Benutzung von geschliffenen Saiten werden sie wohl auch noch ein paar Jahre halten. Als Positionsmarkierung dienen dezente kleine Pearl Dot Inlays und ebenfalls perlmuttartige mini Side Dots. Der Hals-Korpusübergang befindet sich in

Höhe des 18. Bundes, die stabile Verbindung am Halsfuß wurde dabei angenehm filigran gehalten. Der Übergang der Halsrückseite zur um ca. 13 Grad nach hinten geneigten Kopfplatte hingegen wirkt trotz Verstärkungsknubbel recht fragil und bietet um bleibende Vor- und Nachsicht. Der hübsche Original-Sattel besteht hier aus poliertem Knochen. In dem stirnseitig aufgesetzten schwarzen Pertinax Headstock-Aufleimer findet sich das Guild Pearlloid-Markenlogo, darunter ist das charakteristische „Chesterfield“ Ornament eingelegt. Leider scheint Guild diese Kopfplattenfront seinerzeit mittels einer Art doppelseitigem Klebeband auf den Headstock aufgebügelt zu haben, von vielen alten Höfners, Ekos und anderen Sixties-Instrumenten kennt man das schon: Erst schrumpft der Rand scheinbar, um sich dann wie ein sterbender Fußnagel zu lösen. Also demnächst ab zum Gitarrenbauer zwecks Pediküre am Kopf. Der Zugang zur Trussrod-Sechskantmutter liegt verborgen unter dem schwarzen Guild Starfire Blechglöckchen, geziert mit silberner Schildlinie und „Northern Star“ Windrosen-Symbol. Ach ja, im Hals wurde ein einfacher, gewölbt eingesetzter 1/4 Zoll Rundstab verbaut, der auch nach 44 Jahren noch ordentlich arbeitet.

Finish

Eigentlich müsste ich mich grundsätzlich als Ächter der schwarzrotgoldenen Standardlackierung outen, die dreistufige Farbgebung wirkte auf mich schon in meiner Jugend grundsätzlich langweilig und einen Hauch zu deutschnational. Und in Polyester weder mit schwarzem noch weißem Schlagbrett zu ertragen, nur Tortoise wirkte ein wenig tröstlich. Doch beim Anblick dieses wunderhübschen (Nitrocellulose) Sunburst „meinsens“ 1967er Guild war (und bleibt) es Liebe auf den ersten Blick. Diese sonnengereiften, dunkel leuchtenden Feuertöne mit perfekten Übergängen, die ewig anmutige Schönheit einer bereits sichtbar dem Verfall geweihten Hülle. Der morbide Charme eines gelebten Lebens, a bisserl verhurt und doch gepflegt und würdevoll dabei. Da stören auch die zahlreichen kleinen Macken und Blessuren kein bisschen, auch nicht auf der oft gequälten, stellenweise ziemlich durchgespielten Halsrückseite. Ich kann immer noch stundenlang darüber meditieren ... In der kommenden Ausgabe folgt Teil 2 meiner Reise in die Guild-Vergangenheit. ■

Signature Decke:
300 Jahre alte
Harzer Linde

